

Universitätsbibliothek Wuppertal

Amtliche und private Statistiken der Arbeitszeit in der Bundesrepublik Deutschland

Seifert, Eberhard K.

Wuppertal, 1983

Vorwort

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2167)

Vorwort

Vorliegendes Arbeitspapier enthält Ausarbeitungen, die im Verlauf des Forschungsprojektes: 'Arbeitszeit und Arbeitszeitstatistik'* erstellt wurden. Eine kurzgefaßte Charakterisierung der Intentionen dieses Projektes ist den Einzelbeiträgen unter 1. vorangestellt.

Dieses Projekt konnte vom Verfasser - vor allem dank der Unterstützung der DFG zwischen 1979 und 1982 - an der Universität-Gesamthochschule-Wuppertal im Studien- und Forschungsschwerpunkt: Arbeits- und Sozialstrukturen bei Prof. Dr.N. Koubek durchgeführt werden. Es ist eines der im Arbeitskreis-SAMF (Sozialwissenschaftliche Arbeits Markt Forschung) koordinierten Projekte; der SAMF-AK ist ein Zusammenschluß von Arbeitsmarktforschern aus Hochschulen und Forschungsinstituten.** Der SAMF wird ebenfalls von der DFG gefördert und gibt beim Verlag Campus/Frankfurt sowohl eine Buchreihe*** heraus, als auch eine eigene Arbeitspapier-Reihe****, die vom Sekretariat des SAMF an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn ediert und vertrieben wird.

In dieser SAMF-Arbeitspapierreihe sind auch die ausführlichen, historisch-systematischen Inventarisierungen (1980 - 2/1981 - 1) und Evaluierungen (1982 - 1) des Gesamtsystems der arbeitszeitrelevanten amtlichen Statistik bis zur Mitte der siebziger Jahre vorgelegt worden. Eine Fortschreibung dieser Untersuchungen bis auf den heutigen Stand für alle direkten Arbeitszeitangaben, sowie ferner für die 'indirekten' Arbeitszeiten und schließlich auch die 'private' (einzelwirtschaftliche) Statistik ist - ebenfalls dort - zum Druck vorbereitet.

* der volle Titel lautet: "Arbeitszeit und Arbeitszeitstatistik - Reichweite und methodische Grenzen der amtlichen Arbeitszeitstatistiken und Analyse einzelwirtschaftlicher Berichtssysteme als subsidiäre Informationssysteme"

** Auskünfte zur Intention, den Mitgliedern sowie den im AK koordinierten Projekten des SAMF erteilt das wissenschaftliche Sekretariat: Uni-GH/Paderborn, FB-5, Warburgerstr. 100, tel.: 05251/ 602122-Wilhelm Peters

*** " Reihe Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung"

**** Anfragen bitte richten an das SAMF-Sekretariat

In vorliegender Broschüre sind demgegenüber einige jener Projektarbeiten * zusammengefaßt, die überwiegend zu besonderen Anlässen und spezielleren Aspekten verfaßt wurden und daher bislang zunächst auch nur dem jeweiligen Interessentenkreis zugänglich waren; den zunehmenden Anfragen danach soll insofern mit vorliegender Dokumentation entsprochen werden.

Die Wiedergabe der - leicht redigierten - Papiere erfolgt unter drei Gesichtspunkten:

- Problemexplikationen und Zielformulierungen gegenüber den (Forschungs-)Stand der amtlichen und privaten Arbeitszeitstatistik
- Diskussion und methodenkritische Evaluation der Leistungsfähigkeit arbeitszeitstatistischer Daten und ihrer Verwendung
- Ergebnisorientierte Zusammenfassung sowie Entwicklungstendenzen der amtlichen und privaten Statistik.

Wenngleich die einzelnen Beiträge noch während der Arbeiten an der Rekonstruktion des gegenwärtigen Standes der amtlichen und privaten Statistiken zur Arbeitszeit entstanden (die in den SAMF-Papieren dokumentiert sind), so sind sie - abgesehen von einer gewissen Redundanz - damit nicht überholt, sondern stellen eine problemorientierte Ergänzung und Vertiefung zu besonderen Aspekten dar, die vornehmlich auf die neueren und jüngsten Entwicklungen abzielen.

Eine allgemeine Charakterisierung und Erörterung der Entwicklung des Gesamtsystems arbeitszeitrelevanter Erhebungen der amtlichen Statistik von den Nachkriegsreformen bis zur Mitte der 1970er Jahre wurde anderen Ortes gegeben **. Was die Zeit vor 1945 anbetrifft, so muß vorläufig auf die entsprechenden Abschnitte in meinem wirtschafts- und sozialge-

* eine kurze Problemskizze anläßlich eines Arbeitszeit-workshops im Wissenschaftszentrum -Berlin 1980 ist ebenso wie eine Darstellung und methodenkritische Auseinandersetzung mit den Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) unterdessen anderweitig publiziert und somit zugänglich; vgl.a. Verzeichnis(im Anhang) der im thematischen Zusammenhang entstandenen Arbeiten

** Statistik der Arbeitszeit in der Bundesrepublik Deutschland, in: Historical Social Research/Historische Sozialforschung, Nr.20/1981

schichtlichen Abriß zur Entwicklung industrieller Arbeitszeiten seit Beginn der Industrialisierung in Deutschland verwiesen werden.*

Eine erläuternde Bemerkung zur 'privaten' Statistik soll mögliche Mißverständnisse ausräumen: hierunter sind in erster Linie spezielle Erhebungen bzw. Auswertungen von Wirtschaftsorganisationen und -verbänden in Anlehnung an den amtlichen Terminus auch: 'Fachstatistiken' bzw. sonstigen Institutionen (wie z.B. Berufsgenossenschaften, Krankenkassen etc.) gefaßt sowie auch einzelwirtschaftliche Berichtssysteme, wie beispielsweise Sozialbilanzen oder Sozialberichte. Nicht hingegen jedoch die Erhebungen, die mitunter auch zu Aspekten von 'Arbeitszeit und Freizeit' von Meinungsforschungsinstituten durchgeführt werden. So interessant, und aktuell derartige Befragungen mitunter - gerade im Hinblick auf 'Lücken' der amtlichen Arbeitszeitstatistik - auch sein mögen**, so wenig eignen sie sich für Entwicklungsuntersuchungen, da derartige Befragungen i.d.R. nicht kontinuierlich, sondern nur gelegentlich-je nach Auftraggeber - mit wechselnden Frageinhalten durchgeführt werden.

Daß solche Meinungsumfragen ferner selbst gegenüber dem 'kleinsten' Sample der amtlichen Statistik, dem Mikrozensus (rd. 200.000 Haushalte!) notwendig strukturell im Nachteil sein müssen, liegt in der Natur derartiger Meinungsumfragen, die meist mit einem möglichst kleinen und doch repräsentativen Auswahlstich von wenigen Tausend Befragten auskommen müssen - in der Vergangenheit waren dies häufig rd. 2.000 Personen, während die erwähnte, letzte Emnid-Befragung rd. 4.000 Bundesbürger befragte.

* Industrielle Arbeitszeiten in Deutschland, Nr. 64/1982 dieser Arbeitspapierreihe

** vgl. bspw. die im Auftrag des BMA vom Bielefelder EMNID-Institut durchgeführte Untersuchung für 1980: "Lage, Dauer, Tatsachen, Entwicklungen, Erwartungen und Verteilung der Arbeitszeit"; die G. Heyer im Bundesarbeitsblatt 9/1981 kommentierte.

Die Nichtbehandlung all jener privaten Umfragen, die im einen oder anderen Fall auch relevante arbeitszeitstatistische Daten liefern, ist nicht als ein 'Übersehen' zu werten, sondern folgt der im ganzen Verlaufe des Projektes formulierten und vertretenen Auffassung, daß es nicht Aufgabe der empirischen Sozialforschung sein kann und soll, neben und womöglich in Konkurrenz zur amtlichen und sonstigen Fachstatistik selber nun für die gewünschten Erhebungen zu sorgen. Vielmehr sollte alles daran gesetzt werden, die Kompetenz und Expertise der bestehenden - insbesondere amtlichen - Institutionen für die jeweiligen Verbesserungswünsche zu nutzen. Das Ziel besteht in einem Ausbau der amtlichen 'Sozialstatistik' auf zumindest das Niveau, wie es die traditionell präferierte Wirtschafts- und Finanzstatistik seit längerem aufweist und nicht in einer Externalisierung der wünschenswerten Erhebungen in den privat zu finanzierenden Bereich.

Die Sozialwissenschaftler, hatte W. Zapf vor Jahren im Zusammenhang mit den ersten Diskussionen zur Sozialindikatorenbewegung in der BRD bedauert, hätten sich oftmals zu wenig um die amtliche Statistik gekümmert.* Unterdessen haben wohl eine ganze Reihe von gegenseitigen Annäherungs- und Verständigungsbemühungen stattgefunden, freilich ohne bereits zu erschöpfenden Lösungen gefunden zu haben.**

Hierzu einen Beitrag zu leisten, war mit Intention dieses Projektes, die sich daher auf die methodenkritische Inventarisierung und Evaluation der amtlichen und privaten Arbeitszeitstatistik konzentrierte. Denn erst die Herausarbeitung und Markierung von Defiziten und ihrer strukturellen Ursachen ermöglicht zukünftig optimalere Koordinationen.

* W. Zapf: Sozialberichterstattung und amtliche Statistik, in: Beilage zu 'Wirtschaft und Statistik' 1974, S. 8

** vgl. bspw. die Referate zum Thema: "Interdependenzen zwischen amtlicher Statistik und empirischer Sozialwissenschaft" anlässlich der 29. Tagung des Statistischen Beirates am 8. Juni 1982, Sonderdruck des Statistischen Bundesamtes.

Ob allerdings die kommenden Jahre überhaupt noch Spielräume zu inhaltlichen Verbesserungen der Arbeitszeitstatistiken aufweisen werden, muß angesichts der Restriktionen der öffentlichen Haushalte mehr als fraglich erscheinen. Eher sind weitere organisatorisch-technische Rationalisierungen zu erwarten. Auf Möglichkeiten und Probleme der 'Revolutionierung' der Berichtswege im online-Betrieb zwischen Befragten und Erhebungsinstanz ist daher im letzten Beitrag (4.2) Bezug genommen worden.

Im 1. Statistikbereinigungsgesetz von 1980 sind zwar die arbeitszeitrelevanten Erhebungen und Fragen von gravierenden Streichungen noch verschont geblieben, aber in den vorliegenden Entwürfen zum 2. Statistikbereinigungsgesetz sind trotz erheblicher Einsprüche von Seiten der Wissenschaft (bspw. auch von Seiten des SAMF und dieses Projektes) bestimmte Einschränkungen in der Lohnstatistik - eine der Hauptquellen von regelmäßigen Arbeitszeitdaten - vorgesehen.

Dies, obwohl auch die Statistischen Ämter auf nationaler und internationaler Ebene fraglos ein hohes Maß an Problembewußtsein gegenüber den Defiziten der bestehenden Arbeitszeitstatistik haben. Der Auf- und Ausbau einer Sozialstatistik und/ oder eines geeigneten Systems sozialer Indikatoren gehört seit längerem zu den erklärten Zielen und Vordringlichkeiten; so ist bspw. auch die Verbesserung der Ausgangsbasis zur Berechnung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens seit spätestens Ende der 70 er Jahre mehrfach schon Gegenstand von Beratungen und Seminaren im Statistischen Bundesamt und des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) gewesen.

Gerade weil die bisher in der Geschichte der Bundesrepublik beispiellose und - zumindest in ihrem vorrangigen Ziel : **Verhinderung** der Zählung zum vorgesehenen Termin im April 1983 - erfolgreiche Protestbewegung gegen umfassendere statistische Erhebungen eine allgemeine politische Sensibilisierung in Bezug auf Wünsche des Staates zu mehr Auskunft mobilisiert hat,

sollte damit nun nicht als Bummerang die Dringlichkeit des Ausbaus von Erhebungen in diesem bisher noch unterentwickelten Gebiet zurückgewiesen werden.

Denn wenn - wie viele Beobachter vermuten - ab Ende 1983/Anfang 1984 wieder Bewegung in die auf Eis gelegten Forderungen der Gewerkschaften zu Arbeitszeitverkürzungen kommt, stellt sich alsbald die Frage umso mehr, ob denn die Meßinstrumente zur Beobachtung von Flexibilisierungs- und Arbeitszeitverkürzungsprozessen hinreichend entwickelt sind.

Die Schlußfolgerungen, die aus den Untersuchungen dieses Projektes gezogen werden müssen, bestätigen jedenfalls im großen und ganzen das schon vor Jahren vom Forschungsinstitut der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) gefällte Urteil gegenüber der " miserablen Datenlage ". Somit sind große Bedenken anzumelden gegenüber der Leistungsfähigkeit der amtlichen Statistik an der Schwelle zu den vielseitig gewünschten und arbeitsmarktpolitisch als notwendig erachteten Arbeitszeitpolitiken der 80 er und 90 er Jahre.

Somit kommt der Wiederaufnahme der parlamentarischen Beratungen des 2. Bereinigungsgesetzes - die wegen der bevorstehenden Bundestagswahl ausgesetzt worden waren - vielleicht noch einmal mehr Bedeutung zu, als es normalerweise der trockenen Materie Statistik sonst zukommt; denn die Volkszählungserfahrungen werden gewiß eine Zeitlang die allgemeine Sensibilisierung gegenüber allem, was mit ' Amtlicher Statistik ' zu tun hat, wachhalten.

Wie immer wird es auch hier dann vorteilhaft sein, die sachbezogene Argumentation auf aufbereitetes Material stützen zu können. Auch dieser Aufgabe der Wissenschaft fühlte sich dieses Projekt von Anfang an verpflichtet und so wäre zu hoffen, daß möglichst viele die Argumente und Nachweise " zur dringlichen Verbesserung der informational Grundlagen der gegenwärtigen und künftigen Arbeitszeitpolitik " aufgreifen.

Die Untersuchungen waren ohne Hilfe und Unterstützung einer Anzahl von - hier namentlich nicht aufzählbaren - Personen und Institutionen kaum möglich gewesen. Allen gilt ein Wort des Dankes.

Inbesondere der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft), deren

materielle Unterstützung dieses Projekt überhaupt erst über die notwendigen Zeiten absicherte. Desweiteren den Kollegen des SAMF-AK, die in verschiedenen Phasen der Berichterstattung ein Forum konstruktiver Kritik und Anregung darstellten und vor allem in den arbeitszeitbezogenen Forschungsuntergruppen Gelegenheit zu fortwährender Diskussion boten.

Ferner allen Gesprächspartnern in den Statistischen Landesämtern und den Abteilungen des Statistischen Bundesamtes sowie in den verschiedenen, anderweitigen Behörden und Institutionen, die mir teils in Gesprächen, teils schriftlich Aufschlüsse erteilt haben oder die benötigten Unterlagen zur Verfügung gestellt haben.

Schließlich dem universitären Arbeitszusammenhang, der die technisch-organisatorischen sowie v.ä.menschlichen Voraussetzungen schuf, über längere Zeit als Einzelner nicht völlig 'in statistics' aufzugehen. Dieser ausdrückliche Dank erfolgt auch deshalb, da er zu einem Zeitpunkt ausgesprochen werden kann, wo ungeklärt ist, ob die derzeitige Notwendigkeit, weitere Forschungsvorhaben über befristete Drittmittel durchzuführen, nicht womöglich auch den Abschied vom jetzigen Arbeitszusammenhang zur Folge haben wird.

Last not least sei daher auch all jenen Kolleginnen des nicht-wissenschaftlichen Personals (manchmal sogar Kollegen) gedankt, die die Umsetzung des Geschriebenen in das Maschinenserielle bewerkstelligten.

Wuppertal, Frühjahr 1983

Eberhard Seifert